

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 44 (1957)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Aus Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gen gehört. Da gibt es eine einfache Abhilfe. Es ist überaus wichtig, daß die Farbe vollständig die Matrize einfärbt. Das erreicht man, indem man ein Zeitungspapier auf die eingespannte Matrize legt und dann mit der flachen Hand dieses bestreicht und fest andrückt. Man braucht keine Angst zu haben, es schmiere nachher. Im Gegenteil: Nach den ersten paar Makulaturabdrücken auf saugfähiges Zeitungspapier wird der Druck äußerst

sauber und präzise, so genau wie von einem teuren Vervielfältigungsapparat. Man kann auch ohne Bedenken die frisch gedruckten Blätter aufeinanderlegen wie das beim Apparat geschieht: es schmiert nicht. Nach 10 Minuten soll man aber die Beige erst ordnen, weil dann die Farbe ins Papier eingedrungen ist.

Aus reicher Erfahrung kann ich diese kleinen Tips jedem empfehlen, der den USV-Stempel besitzt. *b.*

erwiesen hat. Immer verhiessen die Angreifer Befreiung. Was aber die Soldaten brachten, waren Terror und Ketten. Mit dramatischer Kraft und Begeisterung hat der Referent am Schlusse der Gedenkstunde das ungarische Credo gesprochen: «Wir glauben an einen Gott, wir glauben an eine Gerechtigkeit, an ein freies Magyarentum, an ein liebes Vaterland.» Als Protestant hat Herr Dr. Toth den großen Märtyrerkardinal Mindszenty in dieser Gedenkstunde mitgefeiert als Träger christlichen Glaubensmutes, als Freiheitsheld, der nicht wankt und nicht markten läßt an der Geistessubstanz, die er mit seinem heldenmütigen Volke verteidigt. Mit dem Bundesliede «Brüder reicht die Hand zum Bunde» setzte die Lehrerkonferenz einen würdigen Schlußpunkt dieser einzigartigen Tagung. Als der liebe Ungarnfreund am Mittagbankett verriet, daß er sich sehr mit den demokratischen Einrichtungen unseres Volkes befasse, sang ihm die Tafelrunde zum Gruß und Dank noch das Appenzeller Landsgemeinlied. Diese Geste hat den ungarischen Freiheitshelden sehr gerührt. *r.*

## Aus Kantonen und Sektionen

GLARUS. (Korr.) *Kantonalkonferenz.* Die diesjährige Herbstkonferenz vom 11. November im Landratssaale stand unter einem eigenartigen Dreigestirn. Sie behandelte Standesfragen, sie plante die Weiterarbeit und gab Rechenschaft über Erreichtes im Schoße der Filialen und Gruppen und steigerte zuletzt zu einem Lichtpunkt unter dem Motto «Ungarn nie vergessen!».

Präsident Heinrich Bähler führte die Geschäfte der Lehrerversicherungskasse. Der Vorstand suchte die beste Variante herauszubringen. Die Limitierung der maximalen versicherten Besoldung hat zwar bei den Kantonschullehrern nicht eitle Freude ausgelöst. Der Vorstoß, die Witwenrente und Waisenrente zu erhöhen, konnte nicht verwirklicht werden. Auch der Koordinationsbeitrag zur AHV von 10% bedeutet in etwa schon wieder einen Pferdefuß. Die Lehrerschaft weiß um den harten Kampf der Kommission mit den maßgeblichen Instanzen und dankte für die Orientierung des Vorsitzenden mit Beifall.

Die Geschäfte des Lehrervereins präsierte Kollege Fritz Kamm, Schwanden, und auch diese Traktanden waren innert einer Stunde durchberaten. Den Mitteilungen entnehmen wir, daß auch die Seminarien Rickenbach und Schaffhausen die Prüfungen an der Kantonsschule Glarus als Unter-

seminar anerkennen und der Kanton wiederum die Abschlüsse der beiden Lehranstalten, so daß die Glarner Patentprüfung sang- und klanglos untergeht.

Unser alt Lehrer Peter Winteler auf Kerenzerberg hat den Schlüssel zu seiner engen Schulstube in jüngere Hände gelegt. Aber für die Jugend schlägt das treue Lehrerherz immer noch, was er mit den Schriftchen und Vorträgen «Erziehen und Lehren» bewiesen hat. Daß die Unterkommission der Unesco auf breiter Basis eine Vereinheitlichung der Zeugnisnotengestaltung und Anpassung des Stoffes der einzelnen Klassen bezwecken will, zeigte der Bericht des Glarner Vertreters Martin Baumgartner.

Seit der letzten Konferenz hat der Todesengel einen stillen Lehrer zum ewigen Frieden hinübergeleitet. Lorenz Curt-Berger amtete während 36 Jahren auf den sonnigen Auengütern hinter Linthal.

Den Höhepunkt des Tages erlebten wohl alle Konferenzteilnehmer im Referat von Herrn Dr. Ivan Toth, aus Binningen, einem Ungarn, der die Schreckenstage der Revolution im heißen Glutofen Budapest miterlebte und schildern konnte, wie sich Ungarn seit der Zeitepoche des Heiligen und Königs Stephan bis heute als Schutzmauer des Westens gegen den Osten

BASELSTADT. (Korr.) *Vom kantonalen Lehrerverein.* Am 31. Dezember 1957 gehörten dem sehr gut geführten kantonalen Lehrerverein an: 379 Primar-, 115 Reallehrer (inkl. Lehrerinnen), 13 Heimleiter bzw. Heimlehrer, 7 Gewerbelehrer, 59 Arbeits- und Haus-haltungslehrerinnen, 2 Schulinspektoren und 7 andere, 94 beitragsfreie, total 676 Mitglieder. An der 113. Jahresversammlung vom 8. März streifte der umsichtige Präsident, Dr. Rebmann, in einer umfangreichen «Orientierung über standespolitische Tagesfragen» das ganze Jahresgeschehen und auch Arbeitsgebiete, die uns baldigst beschäftigen werden. Er sprach über die Alterszulagen, Besoldungseinteilung, definitiven Dienstjahre auswärts, Haushaltungslehrerinnen, Nebenentschädigungen, Teuerungszuschläge, Pensionen, Ortszulagen, sprach dann vor allem im 2. Teil zum Einkauf der Besoldungserhöhung, zu den Expertengutachten.

Bei den folgenden Punkten vernahmen wir die Eingaben des Vorstandes zuhanden des Regierungsrates. Freifach pro Jahresstunde 400 Fr., Fort-

bildungsschule pro Stunde 9 Fr., freiwilliger Knabenhandarbeitskurs 7.50 Fr., Lehrmittelverwalter 30 Fr. pro Schulabteilung, Schulbibliothekar 100–300 Fr., je nach Schulabteilung, Direktoren der Realschule 500 Fr. (bei 3 Lehrkräften, pro Lehrkraft mehr 90 Fr.), Primarschul-Rektoren 400 Fr. (mit 6 Schulabteilungen, für jede weitere Abteilung je 90 Fr. mehr), Vikariate und Verweser an der Realschule 38 Fr. pro Tag, an der Primarschule 30 Fr. pro Tag, für auswärtig Wohnende Tageszuschlag 4 Fr. Gibt ein Lehrer mehr als 30 Stunden wöchentlich, so hat er pro Stunde eine Entschädigung von 7.50 Fr. zugut. Man hofft bestimmt, 5% Teuerungszuschlag pro 1958 zugesprochen zu bekommen, da ja das neue Besoldungsgesetz auf 170 Indexpunkten basiert. Für die Besserung der Pensionierten postuliert der Vorstand durch seine Eingabe für Ehemalige bzw. Witwen, vor dem 1. Januar 1948 Pensionierte einen Jahreszuschlag von 1800 Fr., vom 1. Januar 1948 bis 31. März 1956 bei 65% Pension einen Zuschlag von 800 Fr., für jene vom 1. April 1956 bis 31. Dezember 1957 bei 60% (exkl. AHV) einen Zuschlag von 400 Fr. und für jene seit 1. Januar 1958 die 60% Pension. War früher der Unterschied zwischen der geringst bezahlenden zur höchst bezahlenden Schulgemeinde 3831 Fr., so haben wir heute nur noch einen Unterschied von 1378 Fr., was bei den Ortszulagen zum Ausdruck kommt. Haben 1957 12 Kollegen im Kanton gewechselt, so sind es 1958 nur noch 7, 2 in andere Gemeinden mit gleicher Entlohnung und 1 sogar in niedrigere Besoldung, 7 verlassen den Kanton. Längere Zeit beanspruchte die Diskussion über das Einkommen in die Pensionskasse, man erwartet seitens der Jungen eine gewisse Solidarität gegenüber den ältern Semestern. Dem Vorstandsvorschlag, die 4% TZ pro 1957 nicht bzw. gratis einzukaufen, die neuen TZ zwischen jung und alt zu teilen, das fakultative Einkommen der Besoldungserhöhung nach Vollendung des 60. Altersjahres (jedoch Revers unterschreiben) wurde mit 45 zu 32 Stimmen, die fürs 55. Altersjahr votierten, beschlossen, der völlige Ausgleich mit allen gegen 14 Stimmen gutgeheißen. Doch entschieden wird hier die ganze Beamtenkasse (Staats-

und Gemeindeangestellte), dann der Regierungsrat und zuletzt der Landrat.

Dem wegen Lawinenunglück noch darniederliegenden Kassier, Rektor O. Leu in Reinach, wurden die besten Genesungswünsche übermittelt und seine vorbildliche Jahresrechnung sowie das Budget einstimmig akzeptiert. In den Vorstand wurden neu delegiert: Willy Nußbaumer, Binningen, und Fritz Straumann, Muttenz.

Im neuen Besoldungsgesetz wurde die 2. Altersgratifikation des Staates mit 35 Dienstjahren festgelegt (die 1. mit 25, die 2. früher mit 40 Dienstjahren). Deshalb will auch der Lehrerverein seinen Paragraph 47 der Statuten anpassen und mit 35 Jahren das Geschenk des Lehrervereins übergeben, was einhellige Zustimmung fand. Deshalb sind nun die zwischen 35 bis 40 Dienstjahren stehenden Kollegen in der Zahl von 44 diesjährig zu ehren. Um den Mitgliedern diese 44 Fr. Jubiläumsbeitrag nicht einmalig abzuzapfen, wird dieser auf 4 Jahre verteilt. Unter Diversa bittet Erziehungsdirektor Kopp, um dem spürbaren Lehrermangel zu begegnen, junge Leute energisch anzuspornen, doch den Lehrerberuf zu ergreifen. Wenn auch die staatlichen Seminarien überfüllt sind, eignen sich hierzu die freien evangelischen wie das neu zu eröffnende katholische Seminar in Zug. Auch kommt er auf die neue Stipendienregelung zu sprechen so wie die vielen Schulprobleme, die dringend gelöst werden müssen, besonders mit Basel.

Die GV der Sterbefallkasse nahm nur 10 Minuten in Anspruch, waren doch bereits 4 Stunden Verhandlungsdauer hinter uns und die Reihen stark gelichtet. Jahresbericht und Rechnung fanden einhellige Zustimmung, ebenso die Anträge der Verwaltungskommission, daß bei gleichbleibenden Prämien bei den Aktiven statt ein Sterbegeld von bisher 800 ein Bonus mit 200 Fr., also 1000 Fr., ausbezahlt wird. Für die Frauen der Aktiven statt 600 nunmehr 750 Fr. usw. Das zusätzliche Sterbegeld bei Unfalltod wird von 500 auf 650 Fr. erhöht. Für 5 Jahre soll versuchsweise auch beim Tode eines minderjährigen Lehrerkindes ein Sterbegeld von 400 Fr. zur Auszahlung kommen, ohne daß dafür Prämien zu ent-

richten sind. Aus der Versammlungsmitte wurde dem initiativen und sich uneigennützig einsetzenden Präsidenten, alt Reallehrer Dr. O. Rebmann, der verdiente Dank mit Akklamation erstattet. E.

BASELSTADT. (Korr.) Die 22. Kantonale *Primarlehrerkonferenz* wurde am 21. März als reine Stufenkonferenz in Muttenz durchgeführt. Die Unterstufe ließ sich durch Ernst Martin, Sissach, über die Lesemethoden orientieren. Fräulein Ch. Herren und Ernst Rudin, Muttenz, boten Lektionen in synthetischer und Fräulein Marianne Bächle eine Lektion mit analytischer Methode.

In der Turnhalle Hinterzweien besammelte sich die Mittelstufe. Zwei nette Kanons wurden von Studer Oskar (Arlesheim) der Konferenz beigebracht. Mit zwei Fünftklassen führten die Kollegen Hermann Trümpy und Ernst Schaub, Muttenz, Aufsatz-Lektionen vor. Der erste zeigte die Vorbereitung, der zweite die Auswertung eines Aufsatzes auf. Ein ausgezeichnetes Referat über den Aufsatzunterricht hörten wir aus dem Munde unseres geschätzten Kollegen C. A. Ewald, Liestal.

Die im Gemeindehaus tagende Konferenz der Oberstufe ließ sich durch W. Nußbaumer, Binningen, in das Französischlehrmittel «*Nous parlons français*» einführen. Es wurde eine Lektion praktisch erarbeitet, ebenso das Lehrbuch mit Erläuterungen durchgegangen. Ebenso kam das Zeugnis bzw. das Abgangszeugnis für die Sekundarstufe zur Sprache.

Rektor Ernst Bertschi, Binningen, hielt einen Farblichtbildervortrag über Jugoslawien. E.

APPENZEL. *Kantonale Versicherungskasse*. Erstmals tagten in ordentlicher Hauptversammlung die Mitglieder der kantonalen Versicherungskasse (vormals Lehrer-Pensionskasse) unter Leitung des Präsidenten Josef Dörig, Appenzell. Protokoll und Jahresrechnung wurden einmütig genehmigt. Die versicherungstechnische Lage dieser Rechnung darf als ausgezeichnet betrachtet werden. Im eingehenden Jahresbericht würdigte Hans Thoma, Brülisau, die Tat jener weitsichtigen Kollegen, die vor 70 Jahren den

Grundstock zur Lehrerspensionskasse gemauert haben. Staat und Gemeinden, die heute – wie die einzelnen Mitglieder – namhafte Beiträge leisten, zollte er aufrichtigen Dank, vorab den Herren Landammann und Erziehungsdirektor Dr. A. Broger und Zeugherr N. Senn.

Die Berichterstattung des Vorsitzenden – untermauert und erhärtet von Mitteilungen unseres versicherungstechnischen Beraters – über die Art und Weise und das Warum der Einzahlungen in die VK und der Äufnung eines persönlichen Sparkontos aus den Überschüssen der Beiträge als Dekungskapital zugunsten einer spätern Mehrleistung der Kasse nahm dem Antrag eines Mitgliedes den Wind aus den Segeln, der ab sofort die Mehrzahlungen der Kasse zuhalten und entsprechende Mehrleistungen aus der VK verlangen wollte. Ebenso erging es einem weitem Antrag betreffend Erhöhung der Renten bisheriger Rentner. Der sachliche Verlauf der Tagung hat bewiesen, daß man bezüglich der KVK auf gutem Wege ist. -o-

ST. GALLEN. (Korr.) *Katholischer Lehrerverein «Linth»*. Es mögen einige Jahre her sein, daß die Sektion «Linth» des Katholischen Lehrervereins der Schweiz zum letztenmal zusammenkam. Seither ruhte das Vereinsleben in einem Dornröschenschlaf. Gerade die Aufrüttelung der katholischen Lehrerschaft durch die brennenden Anliegen der Mission hat aufgezeigt, daß auch im Linthgebiet ein Zusammenschluß der katholischen Erzieher von Wichtigkeit ist, ja einem inneren Bedürfnis entspricht. Anlässlich der Rapperswiler Tagung des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins wurde auf der Ufenau im Schlußwort von Herrn Seminardirektor Dormann der Wunsch, es möchte die Sektion Linth wieder auferstehen, von den Delegierten warm unterstützt.

Nun ist es soweit: In Uznach kamen vor kurzem Lehrer und Lehrerinnen zusammen, um unter Herrn Prof. Nußbaumer, dem bisherigen Präsidenten, die Reorganisation an die Hand zu nehmen. Einstimmig wurde Herr Ernst Kaiser, Lehrer in Rapperswil, zum neuen Präsidenten erkoren. Der fünfköpfigen Kommission gehören ferner an: Prof. Nußbaumer (Kalt-

brunn), Sekundarlehrer Paul Schöbi (Uznach), Gallus Tobler, Lehrer (Maseltrangen), und Konrad Bächinger, Lehrer (Rapperswil). Es wurde ein vorläufiger Beitrag von drei Franken beschlossen. Der Administrationsrat hat einen Kredit ausgesetzt zur Unterstützung der pädagogischen Belange der sanktgallischen Lehrerschaft, so daß man das katholische Ideengut mit dieser Finanzhilfe in Vorträgen und Kursen verbreiten kann.

Im zweiten Teil rüttelte Pater Aemilian Lügstenmann aus Uznach die Lehrerschaft in einem gründlichen, wohldokumentierten Vortrag die Lehrerschaft auf, den Problemen in Afrika ein offenes Ohr, ein waches Auge und eine gütige Hand zu leihen. Die Auseinandersetzung Schwarz-Weiß ist in vollem Gange und treibt ihrem Höhepunkt zu. Wenn die afrikanischen Staaten ihre Selbständigkeit erringen, haben die Weißen, die sich als Kolonialmacht soviel zuschulden kommen ließen, nichts mehr zu suchen. Wenn das Christentum in Afrika gerettet werden will, muß es christlich bleiben. Das heißt nichts anderes, daß wir im jetzigen Moment genügend Farbige schulen und zu Führern heranbilden müssen, um bei der «Ablösung» von den Weißen die christlichen Farbigen einsetzen zu können. Das Wichtigste in diesem Bestreben sind die Schulen, die immer weniger staatliche Unterstützung erhalten. Man weiß dort auch, wo man den Lebensnerv der Missionen treffen kann. Aus diesen Gründen hat der katholische Lehrerverein den Mitgliedern angeraten, 5% eines Monatslohnes für das Seminar eines farbigen Bischofs in Afrika beizusteuern.

Wenn Lenin einst gesagt hat, daß erst Vorderasien und Afrika kommunistisch werden müßten, um Europa in die Knie zu zwingen, hat er wohlweise in die Zukunft geschaut. Wir stehen in dieser Auseinandersetzung mit den Kommunisten, die in Prag ein Studienzentrum für 2000 Afrikaner geschaffen haben. Dort können die Schwarzen gratis eine Bildung erhalten und kommen natürlich als Agenten zurück. Da der Schwarze von Natur aus religiös ist, hat der Gott leugnende Kommunismus weniger Chancen, macht sie aber durch große Finanzhilfen einigermaßen wett. Die

Protestanten sind ebenfalls in der afrikanischen Mission tätig, und ihre Aufopferung kann nur bewundert werden. Schade ist nur, daß ihre Missionstätigkeit in Afrika von 1526 Sekten protestantischer Richtung getragen ist und diese Zerrissenheit leider sich auswirken muß. Zum Schluß zeigte Pater Aemilian eine Reihe herrlicher Farbbilder aus seinem eigenen Missionsgebiet und gab seiner Hoffnung Ausdruck, der katholische Lehrer werde die Wichtigkeit der Gegenwart erkennen und die nötigen Schlüsse daraus ziehen. KB.

ST. GALLEN. (:Korr.) *Lehrerseminar Marienberg*. An den Aufnahmeprüfungen konnten von 142 Angemeldeten 122 in die 1. Klasse aufgenommen werden. Die 2. Klasse vermehrt sich um 2 Jünglinge und 1 Tochter. Die 3. Klasse verstärkt sich um 22: 3 Jünglinge und 19 Töchter (darunter 17 der Mädchenrealschule Talhof, St. Gallen). So ergeben sich für das neue Schuljahr die folgenden Klassenbestände: 1. Klasse 122 (4 Parallelen), 2. Klasse 79, 3. Klasse 118 (5 Parallelen), 4. Klasse 77, total 396. Damit besteht immerhin einige Aussicht, den bestehenden Lehrermangel zu beheben.

TESSIN. (Korr.) Das Schulgesetz bleibt das Zentralproblem der Diskussionen über die Schulbestrebungen in unserm Kanton. Im Augenblick, wo wir dies schreiben, ist es von der Sonderkommission des Großen Rates in erster Lesung angenommen worden – nach den Beratungen in Ascona und Ponte di Tresa.

Stärkste Besorgnis hatten einige Artikel betr. den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen und betr. die Obergabe des Staates über die privaten Mittelschulen erregt. Das Land spaltete sich in zwei Richtungen: auf der einen Seite standen jene, die unter allen Umständen den bisherigen Status quo der Schulgesetzgebung in bezug auf den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen beibehalten wollten. Auf der andern Seite fand sich jene Richtung, die dieser Staatsschule einen stärkeren laizistischen Akzent zu geben versuchte. Die Federazione Docenti Ticinesi, Sektion des KLV, hat einen herrlichen Kampf geführt, um der öffentlichen Schule den christlichen Charakter zu erhalten. Dieser



F.D.T. kommt in besonderer Weise das Verdienst zu, daß für jetzt die laizistische Gefahr verschwunden und, zur Zufriedenheit aller, im Tessin ein Religionskampf vermieden worden ist. In der Tat haben die konservative, radikale und sozialistische Partei kürzlich folgendes wichtigstes Übereinkommen getroffen:

1. Der Artikel 1 des Schulgesetzes wird folgende Fassung aufweisen: «Die öffentliche Schule wird vom Staat und von den Gemeinden geordnet (ordinata), überwacht und geleitet und setzt sich die Bildung und Erziehung der Jugend zum Ziel. Der Unterricht wird in voller Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit erteilt.

2. Die Ordnung des Religionsunterrichtes wird mittels eines besonderen gesetzgeberischen Erlasses gelöst und geregelt, der sich auf diese Frage beschränken wird und dem Referendum untersteht.

Solange dies entsprechende Dekret nicht erlassen ist, bleibt die Frage vollständig nach den heute gültigen Rechtsbestimmungen geregelt.»

Daraus ergibt sich, daß die Dinge, auch wenn das neue Schulgesetz in Kraft treten wird, auf dem heutigen Status quo bleiben werden: in jeder Schule wird Religionsunterricht (als obligatorisches Fach) gehalten, den unter der alleinigen Aufsicht des Diözesanbischofs die Priester erteilen; die Regelung von 1879, ein Werk von Martino Pedrazzini, ordentlichem Professor an der katholischen Universität Freiburg, wird in Kraft bleiben; dasselbe gilt von den Artikeln, die in den öffentlichen Schulen das Kruzifix und das Gebet vor und nach den Stunden vorsehen.

3. Die Regelung des privaten Mittelschulunterrichtes soll auf der Grundlage des Prinzips vollständiger Freiheit geschehen, mit dem Recht, Schulen dieser Art ohne jede staatliche Einmischung zu eröffnen, unter der Voraussetzung geeigneter Lehrkräfte und unter einer Kontrolle, die sich auf Maßnahmen gesundheitlicher Art beschränkt.

Diese Nachricht wird auch den Kollegen der inneren Schweiz viel Freude bereiten, die über die schwierige Lage orientiert waren, in der sich die tessinischen Katholiken befunden haben. Den Leitern der F.D.T. gilt unsere

Anerkennung und unser Dank. Die versöhnende Geste aller Parteiführer verdient besonders hervorgehoben zu werden.

## Mitteilungen

### Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und angewandte Psychologie der Universität Freiburg / Schweiz

*Examina Ende Wintersemester 1957/58*

#### *Sektor A: Allgemeine Pädagogik*

Pädagogisch-psychologische Examina zur Erlangung des *Sekundarlehrerdiploms*: Darbellay, Jacques, Orsières VS / Kunz, Ingeborg, Jolimont 13, Fribourg / H.H. Prechtl, Karl, Collegium Marianum, Vaduz, Liechtenstein / Rossier, Candide Paul, Saillon VS.

#### *Sektor B: Heilpädagogik*

*Heilpädagogisches Diplom*: H.H. Heggeli, Josef, Moosstraße 11, Luzern.

*Hilfsschul-Lehrdiplom*: Sr. Berens, Nicole, Rue d'Eich 105, Luxembourg-Eich / Fontana, Trudy, Mattenstr. 8, Zug / Wagner, Theres, Dammerkirchstr. 26, Basel.

Eröffnung des *Sommersemesters*: Montag, den 14. April. Vorlesungsbeginn: Mittwoch, den 23. April. Schlußtermin für Immatrikulationen und Einschreibungen: Samstag, den 26. April.

### Das Werkseminar der Kunstgewerbeschule Zürich

#### *Ziel und Aufgabe*

Technik und Wissenschaft haben eine neue Lebensweise gebracht. Der Preis für ihre Wohltaten und Erleichterungen ist die straffe, bedingungslose Eingliederung des Menschen in ihre ra-

tionellen Pläne und Systeme. Darin aber verkümmern sehr bald unsere schöpferischen Kräfte, jene Kräfte, die uns erst zum ganzen Menschen machen. Die Erhaltung und Förderung dieser Kräfte wird somit zu einem dringenden wesentlichen Bestandteil jeglicher Erziehungsarbeit. Von der Kunstgewerbeschule Zürich in Zusammenarbeit mit der Schule für Beschäftigungstherapie und dem Freizeidienst Pro Juventute wurde deshalb das Werkseminar geschaffen, das an Lehrer, Heilpädagogen, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Heim- und Anstaltspersonal, Spielplatz- und Freizeitwerkstattleiter, Jugendhaus-Mitarbeiter wie auch an die zukünftigen Beschäftigungstherapeutinnen eine handwerkliche Ausbildung in jener Form vermittelt, die den neuen Bedürfnissen unserer Zeit entspricht. Waren bisher vorwiegend Präzision und Geschicklichkeit, Perfektion und aufgewendete Zeit die Kriterien der manuellen Ausbildung in Erziehung und Unterricht, so ist im Werkseminar nebst gründlicher handwerklicher Schulung die Entwicklung der schöpferischen Kräfte, die Erziehung zum Schönen und die entsprechenden methodischen Kenntnisse zentrales Ziel. *Das Kursprogramm* umfaßt Zeichnen und Formübungen, Modellieren, Holzarbeiten, Textile Techniken (Spinnen, Weben, Färben etc.) und Metallarbeiten nebst praktischen methodischen Übungen.

*Aufnahmebedingungen*: Mindestalter 20 Jahre, abgeschlossene Berufslehre oder gleichwertige Schulbildung, Bestehen einer Eignungsprüfung in charakterlicher, handwerklicher und geschmacklicher Erziehung, Eignung zum neuen Berufsziel handwerklich-pädagogischer Richtung.

*Maximale Teilnehmerzahl*: 25.

*Stundenplan*: Sommer 8 bis 12 Uhr, 13 bis 17 Uhr, je Montag bis Freitag, Samstag frei.

*Kursdauer*: 2 Semester. (Diese brauchen nicht zusammenhängend absolviert zu werden.)

*Nächster Semesterbeginn*: 21. April 1958. *Die Kosten* betragen pro Semester für Teilnehmer: aus der Stadt Zürich Fr. 100.-, aus dem Kanton Zürich Fr. 150.-, aus der übrigen Schweiz Fr. 175.-.

*Anfragen* sind zu richten an das Werk-